

Zwischen Jobfrust und Referendariat - wie weiter?

Beitrag von „Regenbogenfisch“ vom 13. Oktober 2025 09:11

Zitat von Piksieben

Hast du dein Studium der Sozialwissenschaften abgeschlossen? Und auf was hast du Lehramt studiert? Hattest du keine Praxisphase? Noch nie in die Schule reingeschnuppert?

Hast du deine Bewerbungen noch mal überprüft/überprüfen lassen?

Ich meinte weniger, ob deine Mutter den Job empfiehlt, sondern ob sie glaubt, dass er zu dir passt. Ich habe so ein bisschen den Eindruck, du versuchst irgendjemandes Erwartungen zu erfüllen statt zu überlegen, was dir wirklich liegt. Wieso meinst du, 10 Jahre "auf Findung" zu sein - du hast studiert und dies und jenes gemacht, das klingt durchaus sinnvoll. Es ist nur die Frage: Warum waren deine Bewerbungen nicht erfolgreich?

Liebst du deine Fächer? Magst du junge Leute? Für mich war Lehrerin nie der Traumberuf, aber meine Fächer sind nach wie vor meine Leidenschaft (neben anderen Interessen, aber eben so, dass mein Herz einfach dafür schlägt und ich nie denke, das hätte ich nicht studieren sollen) - und den Umgang mit jungen Menschen finde ich einfach auch schön, abwechslungsreich und bereichernd - und sinnvoll. Anders könnte ich das nicht machen.

Vielleicht ist das mit der Vertretungsstelle eine gute Option. Ich würde dir trotzdem etwas mehr Fokussierung auf das, was du eigentlich willst, wünschen. Manche Leute wissen schon mit 12, was sie wollen. Bei anderen dauert es etwas länger und manche wissen es nie so wirklich. Aber natürlich findet man das auch eigentlich erst beim Tun heraus. Viel Erfolg!

Entschuldige die späte Antwort.

Das Studium der Sozialwissenschaften habe ich mit einem B.A. abgeschlossen. Damit erfülle ich grundsätzlich die Mindestanforderungen für einige Verwaltungsstellen. Für höherwertige Positionen wird jedoch häufig ein Master verlangt – den kann ich in diesem Fach zwar nicht nachweisen, habe aber insgesamt durchaus vergleichbare Kompetenzen.

Während meines Lehramtsstudiums hatte ich drei Praxisphasen: eine Hospitation zu Beginn und zwei längere Praktika. Leider waren diese sehr durchwachsen. Beim zweiten Praktikum hatte ich kaum Betreuung, beim dritten habe ich selbst gemerkt, dass ich zu verschlossen war – vielleicht auch, weil ich durch mein Elternhaus eher negativ geprägt war. Es war zudem eine

Brennpunktschule, was mich teilweise überfordert hat, auch wenn es dort durchaus positive Momente gab.

Zu mir selbst: Ich habe ein starkes Sicherheitsbedürfnis und wollte Lehrer werden, weil ich gut mit jungen Leuten umgehen kann, eher extrovertiert bin und mich wohl auch unbewusst an meiner Mutter orientiert habe, die in einem ähnlichen Bereich arbeitet. Natürlich spielte auch die sichere Bezahlung und die planbare Freizeit eine Rolle. Eigentlich wollte ich Lehramt fürs Gymnasium studieren, wurde dort aber abgelehnt und bin deshalb im Sek-I-Bereich gelandet. Generell tue ich mich schwer, klare Entscheidungen zu treffen – ich möchte endlich ankommen, und das macht es umso schwieriger, den richtigen Weg zu wählen. Ansonsten: Ich studiere Sport und eine Sprache, ersteres ist also eher generalistisch.

Mein ursprünglicher Plan war, nach dem Studium zunächst außerhalb der Schule zu arbeiten. Leider verliefen meine Bewerbungen erfolglos – oft scheiterte es daran, dass das Studium nicht exakt passte, obwohl viele Stellen inhaltlich eigentlich gut anschlussfähig gewesen wären. Parallel habe ich mich deshalb fürs Referendariat angemeldet, einfach um der Sache noch eine Chance zu geben. Der Starttermin rückt näher, und vielleicht sollte ich es einfach versuchen.

Was mich beschäftigt, ist vor allem der Unterschied zwischen Sek I und Sek II. Am Gymnasium sehe ich mich deutlich eher und bin dort auch motivierter. Ich könnte über das Losverfahren noch fehlende Module nachholen und, wenn alles optimal läuft, bis Februar fertig sein und mich zum August fürs Gymnasial-Ref bewerben. Das setzt allerdings voraus, dass ich in alle Kurse komme und die Uni mitspielt – was ungewiss ist. Zudem kämen Semester- und Sozialgebühren hinzu. Nicht das Pensum selbst ist das Problem, sondern die Abhängigkeit von Fristen.

Alternativ könnte ich das Referendariat jetzt wie geplant beginnen und gegebenenfalls nach Berlin wechseln. Dort würde mir ein halbes Jahr anerkannt, falls der Wechsel klappt, und ich erhielte die Sek-II-Befähigung. Das wäre eine Chance, wirklich herauszufinden, ob der Beruf zu mir passt, und ich würde endlich praktische Erfahrung sammeln. Allerdings ist nicht garantiert, dass Berlin mich übernimmt, und eine spätere Rückkehr nach Niedersachsen wäre komplizierter – vermutlich würde ich dort wieder als Sek I eingestuft werden.

Ich bin also unentschlossen, welchen Weg ich einschlagen soll:

1. Ref starten und ggf. nach Berlin wechseln – Risiko: keine Garantie auf Übernahme, Anerkennung bleibt evtl. bei Sek I.
2. Über Losverfahren weiterstudieren – sehr intensiver Sprint, unklare Kursverfügbarkeit, finanziell aufwendig, aber langfristig Sek II möglich.
3. Vertretungsstelle annehmen und parallel außerhalb der Schule bewerben.

Ich neige dazu, alles zu zerdenken, aber im Moment fühle ich mich einfach hin- und hergerissen. Vielleicht spielt auch hinein, dass ich mich mit dem Sek-I-Abschluss etwas „unterlegen“ fühle, obwohl das Studium faktisch ebenso lang und anspruchsvoll war. Der Unterschied besteht im Grunde nur aus ein paar zusätzlichen fachwissenschaftlichen und pädagogischen Modulen – und dennoch beeinflusst er so stark, welche Türen offenstehen.

Wie dem auch sei - ich hoffe einfach, bald eine klare Richtung zu finden.

Natürlich gibt es auch das Szenario, dass ich mein Ref beginne und - entgegen aller Erwartungen, da IGS-Plätze hier meist für Sek-II-Lehrkräfte vorgesehen sind - an eine IGS komme, dort alle Schulformen bis Klasse 10 unterrichte und gut zurechtkomme. Das wäre natürlich auch eine tolle Entwicklung.